

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 79=99 (1933)

**Heft:** 5

**Artikel:** Offizierskorps und Frontenbewegung in der Schweiz

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-11693>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

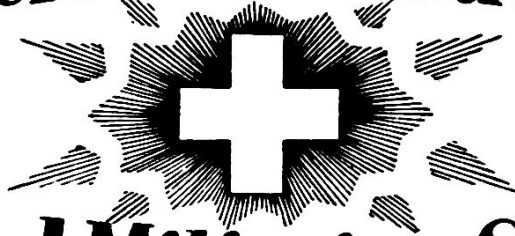
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zofingen, Mai 1933

No. 5/79. Jahrgang

99. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung



# Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberst E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: Major i. Gst. K. Brunner, Zürich; Infanterie-Oberst O. Brunner, Luzern; Lt.-col. de Cavalerie F. Chenevière, Genève; J.-Major G. Däniker, Zürich; Justiz-Oberst J. Eugster, Zürich; Oberstlt. i. Gst. H. Frick, Bern; Oberstlt. i. Gst. A. Gübeli, Frauenfeld; Sanitätsmajor H. Heusser, Basel; Vet.-Major E. Hirt, Brugg; Verwaltungs-Major F. Kaiser, Bern; Infanterie-Oberst H. Kern, Bern; Ten.-colonnello del genio E. Moccetti, Massagno; Major d'Infanterie M. Montfort, Lausanne; Pr.-Lt. d'Infanterie E. Privat, Genève; Infanterie-Major M. Röthlisberger, Bern; Capitaine d'Infanterie A. E. Roussy, Genève; Major du Génie H. Walter, St-Prex; Oberstdivisionär U. Wille, Bern.

Adresse der Redaktion: Wildermettweg 22, Bern

Telephon 42.292

## Offizierskorps und Frontenbewegung in der Schweiz.

In einem Artikel der freisinnig - demokratischen Partei (F. D. P.) der Schweiz, der die Runde durch die Parteipresse macht, findet sich folgender Passus:

«Vielleicht das Betrürendste an diesen unschweizerischen Erscheinungen ist die Beteiligung schweizerischer Berufsoffiziere und militärischer Führer, so dass ein befreundeter Ausländer bereits die Vermutung aussprach, das schweizerische Offizierskorps sei von undemokratischen Ideen infiziert worden, wie ein Teil der griechischen Armee seinerzeit von dem Staatsstreichler Plastiras. Wenn diese Vermutung — vorläufig ist es nicht mehr — sich nicht zur festen Meinung auswachsen soll, so muss von zuständiger Stelle möglichst bald eine abklärende Feststellung erfolgen. Denn es kann den schweizerischen Offizieren nicht gleichgültig sein, dass man sie gesamthaft als Anhänger volksfremder politischer Neugründungen betrachtet.»

Dieser Passus hat nicht wenig Misstimmung im schweizerischen Offizierskorps verursacht, und von verschiedener Seite

ist dem Zentralvorstand der Wunsch ausgedrückt worden, dazu Stellung zu nehmen. Unsere Zeitschrift nimmt in politischen Fragen eine absolut neutrale Stellung ein, sieht sich aber verpflichtet, gegen die Ausführungen der F. D. P. Stellung zu nehmen, weil er unter Heranziehung ausländischer Zeugen Behauptungen aufstellt, die er eigentlich schon von sich aus als wenig glaubhaft hätte ablehnen müssen, oder dann sicher von den zahlreichen Offizieren, die seinen Reihen angehören, die richtige Auskunft erhalten hätte.

Wenn in den neuen Bewegungen die Namen von Offizieren genannt werden — dass Berufsoffiziere dabei sein sollen, war uns bis anhin unbekannt — so liegt das daran, dass es in der Schweiz Usus ist, sich im zivilen Leben mit seiner militärischen Titulatur ansprechen zu lassen. Ob dieser Usus begründet und gerechtfertigt ist, ist hier nicht der Platz zu untersuchen. Sicher aber ist, dass, wenn nun im privaten und öffentlichen Leben einige Offiziere mit ihrem Titel in Beziehung auf die neuen politischen Bewegungen genannt werden, daraus keineswegs der Schluss gezogen werden kann, dass das gesamte Offizierskorps mit diesen Bewegungen etwa identifiziert werden dürfte. Geradezu naiv mutet es einen aber an, wenn eine ernsthafte schweizerische Presse dieses Offizierskorps mit dem griechischen in eine Parallele setzt. Es zeugt dies wirklich von einer bescheidenen und geringen Kenntnis des Wesens und der Tätigkeit des schweizerischen Offizierskorps. *Festzustellen ist hier nur, dass weder die schweizerische Offiziersgesellschaft noch irgendeine Sektion irgendwie offiziell mit diesen Bewegungen etwas zu tun hat.*

Dagegen muss hier aber folgendes festgestellt werden:

Jeder schweizerische Offizier ist auch Bürger und als solcher steht ihm das Recht und die Freiheit jeglicher politischer Betätigung zu. Ob diese politische Betätigung den bestehenden politischen Parteien gefällt oder nicht. Der schweizerische Offizier darf als Schweizerbürger und insbesondere bei den Opfern, die er im allgemeinen unter geringer Anerkennung durch die Öffentlichkeit dem Lande in hohem Masse darbringt, für sich nicht nur das Recht, sondern auch das Vorrecht in Anspruch nehmen, politisch tätig zu sein.

Wenn nun an diesen neuen politischen Bewegungen, was in der Tat richtig ist, sehr zahlreiche junge Offiziere begeistert teilnehmen, so ist das nicht verwunderlich. Jahrzehntlang, seit dem Weltkriege, ist auch von bürgerlichen Politikern die Armee vernachlässigt worden. Schamlos und schutzlos durften volksfremde Elemente in unserm Staatswesen systematisch das Offi-

zierskorps besudeln und beschimpfen, die Disziplin der Truppe untergraben, wobei sehr häufig auch bürgerliche Zeitungen den antimilitaristischen Zeitungen den Rang abzulaufen suchten. Seit Jahren durften irregeleitete Führer weltfremder Pazifisten, von fremden Ideen durchtränkt und infiziert, Angehörige von Geheimbünden, systematisch den Wehrwillen und die Wehrkraft des Schweizervolkes untergraben, ohne dass ihnen mit derjenigen Schärfe entgegengetreten wurde, mit der man nun plötzlich diese sogenannten nationalen Bewegungen als volksfremd bekämpfen will. Beschimpfungen, Verleumdungen, Verdrehungen waren diejenigen Offiziere und Bürger des Schweizervolkes ausgesetzt, die seit Schluss des Krieges immer wieder darauf hinwiesen, dass wir unser Wehrwesen ausbauen müssen, dass wir alles daransetzen, eine annähernde Kriegstüchtigkeit zu erreichen. Militaristen, Kriegsgurgeln war noch das Mindeste, mit dem man titulierte wurde. Nun muss man sich nicht wundern, dass unter dem Drucke der Not der Zeit und der politischen Verhältnisse, unter der Aufwallung jugendlichen Blutes überschäumend da und dort, gegen diese unserm Volke fremden Ideen, die man allzu lange hat dulden lassen, Front, und zwar scharfe Front gemacht wird, weil auch bürgerliche Parteien und Politiker es soweit haben kommen lassen.

Bei all dieser Kritik, die man unsertwegen an diesen Fronten ausüben kann, ist eines dabei als erfreulich festzustellen, dass alle diese Fronten auf dem Boden der Wehrhaftigkeit unseres Landes stehen und als erstes Ziel durchwegs das nationale Ziel der Erhaltung und des Ausbaues der Wehrkraft sich gesteckt haben. Es ist ja sehr bezeichnend, dass nun plötzlich allerorten, auch von Leuten, von denen man es früher gar nicht geglaubt hat, der Kurs der Armee, das Ansehen des Heeres, wieder in die Höhe zu steigen beginnt. Die liberale Jugend findet plötzlich ihr militärfreundliches Herz auch an demokratischen und freisinnigen Parteitagungen, in Zürich vernimmt man Worte für die Landesverteidigung und Stellungnahme gegen die Angriffe der Landesverteidigung in bürgerlichen Zeitungen, von denen man früher in diesem Sinn nichts gehört hat. Das muss als ein erfreuliches Zeichen der geistigen Besinnung unseres Volkes betrachtet werden, das lange genug von Defaitisten, Pazifisten, Frauenligen nahezu an den Abgrund seiner geistigen und auch materiellen Wehrhaftigkeit, unter Zusehen, ja selbst unter Zustimmung zahlreicher bürgerlicher Kreise geführt worden ist, die leider erst in den letzten Wochen ihr Herz und ihren Geist für das vaterländische Wehrwesen wieder gefunden haben, nachdem der Ruf nach nationaler Erneuerung von der Jugend her erschallt.

---